

Dialog16-Gebet Mai/Juni 2022

Hindernisse im interreligiösen Dialog –

Historischer und politischer Ballast

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

In vielen Diskussionen zur Begegnung von Menschen unterschiedlicher Religionen landet man bei Skeptikern bald bei den Argumenten, was nicht alles in der Geschichte oder Weltpolitik vorgefallen ist, was eine freundlich-nachbarschaftliche Annäherung verunmöglichen würde.

Wie viele Beispiele der Geschichte hätten gezeigt, dass unterschiedlich Gläubige nicht miteinander auskommen könnten; wie viel Politisches sei in den Handlungen der Religionen und hätte zu Zwist, Konflikt und gewaltsamem Krieg geführt.

Dem wollen wir heute eine quasi österlich-pfingstliche Vision aus dem Alten Testament gegenüberstellen, die uns ermutigen soll, den Blick auf das Gemeinsame der Menschheitsfamilie nicht zu verlieren – auch wenn Historisches und aktuell Politisches das Verhältnis zwischen unterschiedlichen Religionsgemeinschaften zu trüben droht.

"Du und ich - wir sind eins. Ich kann dir nicht wehtun, ohne mich zu verletzen."

Mahatma Gandhi

Meditative Musik

Gebet im Wechsel (mit Kehrvors)

V: Im Buch des Propheten Joel heißt es: „*Ruft dies aus unter den Heiden! Bereitet euch zum heiligen Krieg! Bietet die Starken auf! Lasst herkommen und hinaufziehen alle Kriegersleute! Macht aus euren Pflugscharen Schwerter und aus euren Sicheln Spieße!*“ – Wie viel Krieg unter den Menschen im Namen Gottes? Aber nicht einmal das unterscheidet uns als Religionsgemeinschaften, weil es in den meisten solche Irrwege gegeben hat und gibt. Wie können wir mit diesem Ballast umgehen?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Der österreichische Altmeister des Kabarett, Hans Peter Heinzl hat in einem Friedenlied Gott gegen heiligen Krieg sprechen lassen „... *doch habt ihr Blut an euren Händen, lasst meinen Namen aus dem Spiel!*“ In welchem Zusammenhang bringen wir Gottes Namen ins Spiel? Sind es Anlässe zur abgrenzenden Stärkung der eigenen Identität als Gruppe? Oder sind es friedliche Anlässe, Aktionen, die das Miteinander in der vielfältigen Gesellschaft stärken?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

V: Wenn das 2. Vatikanische Konzil sagt, dass wir im interreligiösen Dialog „*das Vergangene beiseite lassen*“ sollen, ist damit nicht ein historisch-nivellierendes „Schwamm-drüber“-Vergessen gemeint. Vielmehr ist es der drängende Aufruf, das eigene Denken nicht durch historischen Ballast trüben, das eigene Handeln nicht durch ewiges Aufrechnen nutzlos lähmen zu lassen. Schaffen wir dieses konkrete Zugehen auf den Andersgläubigen hier und heute?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Kurze Besinnung (Stille, meditative Musik)

Thematischer Input

Ich lade uns ein, dass wir den visionären Jesajatext auf uns wirken lassen, diesen Text vom Berg mit dem Haus des Herrn, den vielen Nationen, die dort zusammenfinden werden, und den friedlichen Bildern dieser Koexistenz. Welche Emotionen, welche inneren Bilder löst dieser Text in uns aus. Wer möchte, kann Worte oder Symbole für seine Gefühle und Bilder beim Meditieren dieses Textes auf ein Blatt Papier bringen und es zu unserer Dialog16-Kerze legen.



Quellen: CC0, geralt, <https://pixabay.com/de/photos/wolken-landschaft-jenseits-himmel-2709662/>

Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker.

Viele Nationen machen sich auf den Weg. Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, aus Jerusalem sein Wort.

Er spricht Recht im Streit der Völker, er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg ...

Wolf und Lamm weiden zusammen, der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der Herr.

(aus Jes 2 und 65)

Gedanken zum heutigen Thema

Viel ist der Papst für sein Zeichen am Karfreitag beim Kreuzweg in Rom kritisiert worden. Eine aus der Ukraine und eine aus Russland stammende junge Frau trugen gemeinsam eine Station lang das Kreuz. Die beiden leben in Italien, sind befreundet und arbeiten in einem Krankenhaus. Ist dieses Symbol, dass zwei Menschen aus Staaten, die gerade Kriegsparteien sind, aus einem Land, dass in das andere Land einmarschiert ist, wirklich ein Zeichen für allzu rasche Versöhnlichkeit in einer Phase, wo es klar zwischen Aggressor und Opfer zu unterscheiden gilt? Verhöhnt es wirklich die Opfer?

Ich glaube, es ging dem Papst um das Sichtbarmachen, dass Krieg nicht gleichbedeutend sein darf damit, dass konkrete zwischenmenschliche Beziehungen zwischen Menschen, die den jeweiligen kriegsbeteiligten Nationen angehören, keinen Bestand mehr haben dürfen. Im Gegenteil: sie sollten weiter als Flammen der Hoffnung lodern, dass einstmals auch wieder ein gerechter Friede und ein Aufeinanderzugehen im Großen möglich bleiben. Ähnlich ist das auch im interreligiösen Dialog mit dem historischen und politischen Ballast zu sehen: Nichts von den Kreuzzügen, Dschihads, Türkenbelagerungen, Kolonialisierungen und Völkermorden, die mehr oder weniger im Namen Gottes geführt wurden, ist zu leugnen oder herunterzuspielen. Niemals soll es aber die Chance nehmen, dass hier und jetzt konkrete Menschen in ihren konkreten Umfeldern miteinander Nachbarschaft und Freundschaft leben, gleich ob sie unterschiedlichen Religionsgemeinschaften angehören. Und es gilt miteinander hinzuarbeiten auf „Man tut nichts Böses mehr ...“ in der gesamten Menschheitsfamilie!

W.B.

Stille

Raum für Fürbitten und Danksagungen im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!

In deinem Heiligen Geist erkennen wir,
dass du uns in Jesus Christus
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,
damit wir in der Vielfalt
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!
Segne uns und alle Menschen,
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.
Schenke
ein Mehr an Glauben,
ein Mehr an Hoffnung,
ein Mehr an Liebe,
die unsere Nachbarschaft
– auch gerade mit Andersgläubigen –
tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott
Vater, Sohn, Heiliger Geist
Amen.